

# Welche Leistungen wollen die Zoos künftig erbringen?

■ Alex Rübel  
Zoo Zürich



## Zusammenfassung

Wissenschaftlich geführte Zoologische Gärten sind kulturelle Institutionen, gemacht von Menschen für Menschen, um ein ideelles Ziel zu verfolgen. Entsprechend den Veränderungen in der menschlichen Gesellschaft hat sich auch das Ziel der Zoos angepasst. Zoos des 21. Jahrhunderts sehen sich als Motivatoren einer engen Mensch-Tierbeziehung und als Kompetenzzentrum für den Schutz der Natur. Die wichtigsten Leistungen, die die Zoos zur Erhaltung der Natur erbringen wollen, gründen auf ihren Stärken in der Kommunikation als Botschafter zwischen dem kultivierten Menschen und der Natur und im direkten Umgang mit dem Tier.

Nur Zoos können integralen Naturschutz, vom *Ex-situ*-Erhaltungsprogramm einer Restpopulation, über Forschung, Bewusstseinsbildung, Bildung, Lobbyarbeit bis zur Unterstützung von *In-situ*-Programmen, betreiben. Sie wollen die riesigen Besuchermassen und die internationale Vernetzung nutzen, Wissen, Verständnis und Verhalten der Menschen gegenüber der Natur zu verbessern und ihre Erfahrung im Umgang mit dem Management von Populationen zur Arterhaltung einsetzen. Als Betriebe wollen sie Vorbild sein einer hohen Ethik im Umgang mit dem Tier, in ihrer Nachhaltigkeit, im Naturschutz und im Umgang mit sozialen und ökologischen Fragen.

Zoologische Gärten gab es schon bei den Ägyptern, später im Mittelalter. Sie haben sich im Zeitalter der Aufklärung von Schaubetrieben zu Sammlungen interessierter Naturforscher gewandelt, die ihre systematischen Forschungen dem breiten interessierten Publikum näher brachten. Ging es beim Zoo des 19. Jahrhunderts darum, die Vielfalt zu zeigen und das Tier zu ergründen, stand das 20. Jahrhundert unter dem Eindruck einer explodierenden menschlichen Bevölkerung und eines massiven Artenschwunds. Folgerichtig konzentrierten sich die Zoos auf die Haltung und Zucht der exotischen Tiere. Das Wissen für ein effizientes *Ex-situ*-Management einer Art ist heute weitgehend vorhanden, hingegen wird es immer schwieriger, bedrohte Tierarten in ihren Ursprungsgebieten zu erhalten, die durch Umweltzerstörung, Verdrängung und Fragmentierung zerfallen. Ein integraler Ansatz zur Erhaltung der bedrohten Tierarten wird so immer wichtiger. 1993 haben die Zoos deshalb erstmals ihre Rolle im Naturschutz in der Welt-Zoo-Naturschutzstrategie definiert.

Die Zoologischen Gärten sind einzigartig positioniert, zwischen dem urbanen Menschen und dem Tier in der Wildnis eine zentrale Rolle im Naturschutz zu spielen. Dabei wollen die Zoos in drei Bereichen attraktiv, emotional, faszinierend, motivierend, anregend, sensibilisierend, informativ, aktiv, wissend und technisch versiert sein und werden:

1. Als Motivatoren einer starken Mensch-Tierbeziehung

2. Als Botschafter und PR-Agenturen für die Tiere;
3. Als Kompetenzzentren für die Tierwelt und die Natur.

In diesem Sinne entwickelt sich der moderne Zoo zum Naturschutzzentrum.

'More than 50% of people living in the world today are urbanised and have no real connection with wild animals and plants' hat der bekannte englische Biologe und Publizist David Attenborough im Jahr 2003 festgestellt. Um eine enge Mensch-Tierbeziehung aufzubauen, hält der Zoo faszinierende Tiere in attraktiven Anlagen. Er sorgt dafür, dass die Besucher des Zoos einen emotionalen Zugang zum Tier erhalten und es mit möglichst vielen Sinnen erfassen können. Diese Sensibilisierung soll die Menschen motivieren, sich in ihrer Gesellschaft aktiv für die bedrohte Tierwelt und Natur einzusetzen.

Im Zentrum zwischen der urbanen Gesellschaft – weltweit besuchen jedes Jahr 650 Millionen Menschen die grössten Zoos – und der Natur stehen die Zoos. Diese Position ermöglicht es ihnen, als potente Botschafter zwischen diesen Welten zu vermitteln und als PR-Agentur für Tierwelt und Natur tätig zu sein. Wichtigstes Mittel dazu ist das lebende Tier als Botschafter seiner bedrohten Artgenossen. Akzeptiert werden die Zoos, wenn es ihnen gelingt, als vertrauenswürdige und wichtige Stimme in Naturschutzfragen aufzutreten. Deshalb will der Zoo die ethischen Werte hochhalten, zum Beispiel



beim Tierschutz, beim Umgang mit Wiederansiedlungen und im eigenen Betrieb, der ökologisch möglichst nachhaltig geführt werden soll. Dies ist auch die Grundlage für Sammelaktionen zugunsten von Naturschutzprojekten. In der formellen und informellen Naturschutzbildung will der Zoo eine Führungsrolle übernehmen und aktiv seine Mission kommunizieren.

Die Zoos besitzen viele Kompetenzen, im Umgang mit dem lebenden Tier, und als gefestigte Institution in unserer Gesellschaft. So sind sie führend im Bereich der Wildtiermedizin, bei neu auftretenden Krankheiten (emerging diseases), im Management kleiner Populationen, in der Zucht und im Umgang mit dem Tier, wollen aber auch bei Edukations- und Ausbildungsprogrammen und beim Fundraising diese Rolle übernehmen. Um diese Kompetenzen gezielt einzusetzen, fokussieren sie alle ihre Aktivitäten im Hinblick auf glaub-

würdige *in-situ*-Naturschutzprogramme. Sie gehen dabei Partnerschaften ein mit anderen Naturschutz- und Entwicklungshilfeorganisationen, mit Universitäten, Behörden und anderen Zoos. Wissenschaftlich geführte Zoos forschen mit dem Ziel, sich laufend zu verbessern und eine neue Grundlage zur Erhaltung der Biodiversität zu schaffen. Die Resultate werden in den Betrieb integriert und überprüft.

Aus diesen Zielen ergeben sich auch die Qualitätskriterien für einen Zoologischen Garten. Es ist die Art der Präsentation bei optimaler Haltung der Tiere, das erzieherische Angebot, Zuchterfolge, Arterhaltungsprogramme, Forschungs- und Naturschutzprogramme und die ökonomische Effizienz. Gelingt es den Zoos, diese Qualitäten zu erreichen, können sie auch ihre kulturell-ideelle Aufgabe als Naturschutzzentrum in unserer Gesellschaft optimal ausfüllen.

### Kontakt:

Alex Rübel  
Zoo Zürich  
Zürichbergstr. 221  
CH-8044 Zürich  
email: [alex.ruebel@zoo.ch](mailto:alex.ruebel@zoo.ch)



### Schweizerische Zoos als Lebensraum für den Weissstorch - WAZA-Projekt 05009

1950 war der Weissstorch (*Ciconia ciconia*) in der Schweiz als Brutvogel ausgestorben. Als Ergebnis eines langfristig angelegten Wiedereinbürgerungsprojekts gibt es heute im Rheintal und im Mittelland wieder 200 wildlebende Brutpaare. Die Zoos spielen dabei eine wichtige Rolle als sichere Brutlebensräume für die Störche: rund ein Sechstel der Population hat sich in den Zoos von Basel und Zürich, sowie im Tierpark Lange Erlen in Basel niedergelassen. In den Zoos ist der Bruterfolg deutlich höher als ausserhalb: rund ein Drittel der beringten Jungstörche stammen aus den Zoos. Die Störche in den drei Zoos sind alle voll flugfähig und suchen ihr Futter weitgehend ausserhalb des Zoogeländes. Viele ziehen im Herbst auf der westlichen Zugroute nach Spanien und weiter nach Nordafrika und bis nach Mali.

Photo: Brutpaar mit Jungstörchen im Zoo Zürich.

© Peter Dollinger, Bern

